

- c) Georg Christoph Stromer (getauft 19. November 1628) heiratet als Notar am 20. Oktober 1663 in Worms Judith Sattling aus Straßburg. Er erwirbt am 5. Oktober 1682 in Straßburg das Bürgerrecht für 8 fl und will der Zunft der Weinsticker dienen. (Wegen seines Siegels s. s. Mutter Anna Justina.) Von Georg Christoph († vor 1699) sind in Straßburg vier Töchter als getauft verzeichnet¹⁴.
- d) Joh. Friedrich Stromer (getauft 27. Dezember 1630) ist wohl früh verstorben?
- e) Auch Christoph Wilhelm Stromer (getauft 6. März 1638) ist Notar, und auch er heiratet in Worms am 19. Mai 1667 eine Straßburger Bürgerstochter Anna Catharina Schmutz, erwirbt am 6. Juli 1667 für 8 fl das Bürgerrecht in Straßburg, tritt ebenfalls der Zunft der Weinsticker bei und läßt in Straßburg zwei Söhne und zwei Töchter taufen¹⁴. Anscheinend ist die Familie nach 1673 nicht mehr in Straßburg?
- f) Margaretha Justina (getauft 30. September 1640) heiratet in Alsheim am 7. Oktober 1667 den kurpfälzischen Leutnant zu Pferd und Oberschultheiß zu Hamm, Alsheim und Hangenwahlheim Joh. Dieter Raab, der 1685 in Worms stirbt. Die „armen vater- und mutterlosen Kinder“ verfechten 1698 und 1702 die Hypothek ihres Urgroßvaters Friedrich Stromer (s. l.)¹. Sie sind auch die Erben des „Stromerischen Hausplatzes“ in der Mehengasse¹⁵,¹⁶ jetzt Mähgasse Nr. 8, dessen früherer Garten jetzt von dem Anwesen Haspelgasse 11 eingenommen ist. Unklar ist noch, ob es sich dabei um das gleiche Haus in der Mähgasse handelt, das Anna Justina Stromer 1656 in der „Petersstraße“ bewohnt? Das Anwesen Mähgasse 8 hatte das Braurecht, um das sich 1706 der Brauer Joh. Jacob Geyer bemühte¹⁷. Über die jüngere Geschichte des Hauses berichtet Jllert (41 und 45)⁴. Bemerkenswert ist, daß das Haus Mähgasse 11 1690 einem Hans Berenspies gehörte. Ein früherer Hans Berenspies war aber einst der Inhaber des Erbbestands am Horzheimer Weg, dessen 24 Morgen 1610 Hans Berenspies' Erben innehatten und von dem 1666 Anna Justina Schöllin genannt Stromer in 1 1/2 Morgen besaß (vgl. III und IVb). Vielleicht ist dies ein doppelter Hinweis auf verwandtschaftliche Beziehungen Anna Justinas zu den Berenspies?

So verknüpfen die Raabschen Erben und ihr noch vorhandener früherer Besitz in der Mähgasse die im ausgehenden 17. Jahrhundert mit ihrem Namen wieder verschwundenen Stromer mit unserer Gegenwart. Nachkommen der Raab-Stromerschen Eheleute leben heute in Alsheim (?), Hamm (?), Ingelheim (Schönherr, Kraus), Heidelberg (Jelinek), Worms (Stoll, Kilian) u. a. O. Die zahlreichen Ämter, die die Wormser Stromer in der schweren Zeit des 30jährigen Krieges innehatten, ihr Wohlstand und die verwandtschaftliche Verknüpfung mit durchweg bedeutenden Familien der Wormsischen Geschichte dürfen wohl als Beweis für die Bedeutung dieser in ihrer Herkunft ungeklärten kleinen Personengruppe angesehen werden, die noch heute in vielen Nachkommen in Worms, seiner näheren und weiteren Umgebung fortlebt, wenn auch ihr Name verschwunden ist.

Rolf Kilian

- 1 Anlage zu Ratsprotok. Bd. 631 (1698), Fasc. 81.
- 2 J. Kraus, Neue Quellen zur Wormser Ratsgesch.: II Liste d. gem. Rats; Der Wormsgau, I, 5, 1928, 122-130 (= Archiv-Nr. 1115).
- 3 J. Kraus, L. d. Mitgl. d. XIller-Rats, ebenda 89 ff. (= Archiv Nr. 1114).
- 4 Jllert, Friedr. M.: Gesch. d. Wormser Brauereien: Der Wormsgau, Beiheft 14, 1954, 5.
- 5 StA. Wiesbaden, Abt. 339, Leiningen-Westerburg, Nr. 624.
- 6 Kurpfälz. Dienerbücher. In: Zeitschr. z. Gesch. d. Oberth. N. F. 55 S. m. 128.
- 7 Koob, F.: Quellenveröffentl., Kreis Bergstraße, Abt. 13, 8.
- 8 „Augusta“ (Festschrift) 955-1955, Augsburg 1955, 409.
- 9 Gensicke, H.: Die Ratsherrenverz. d. Reichsstadt Worms, in: Der Wormsgau III, 4, 1955, 193-197.
- 10 StA. Darmstadt, Handschr. 243, Fol. 285.
- 11 Joseph. P.: Die Münzen von Worms, Darmstadt 1906, 269 u. Tafel 13 Nr. 338.
- 12 StA. Wiesbaden, Abt. 339, Nr. 604.
- 13 StA. Worms, Archiv-Nr. 1840, St. Martinsstift (Gülten).
- 14 Frdl. Mitteilung der Städt. Archive Straßburg.
- 15 Handschriftl. Häuserliste im StA. Worms (nach 1945).
- 16 Weckerling: Die 1690 zerstörten Häuser. in: Vom Rhein 13, 1914, 16.
- 17 Ratsprot. Worms Bd. 532 (1706), 31, 404, 413.
- 18 Mitt. Hess. fg. Verein. Bd. V, 90 und VIII, 1948-1953, 99 ff. und Bergsträßer Gesch. Bl., Bensheim 3, 1926, 7 ff.

Die Standorte der Quellen zu Nrn. 5, 10, 12, 13 danke ich frdl. Mittell. von Herrn Dr. H. Gensicke, Darmstadt

DIE BEWOHNER DES ROTEN HAUSES

Wir Wormser denken bei unserer Geschichte mehr an unsere Kaiser und unsere Nibelungen und weniger an die Einwohner der alten Stadt. Trotzdem ist es vielleicht einmal interessant festzustellen, wer das einzige noch stehende Patrizierhaus der Spätrenaissance, das sogenannte Rot-Haus erbaut und welche reichen Wormser es alle bewohnt haben.

Es soll keine stilkritische Untersuchung gemacht werden, es soll auch nicht nach dem Baumeister geforscht werden. Akten sind sowieso keine vorhanden. Vielleicht gibt ein Eintrag im lutherischen Kirchenbuch einen Hinweis, der 1627 einen Steinmetzen aus Würzburg in des Herrn Krapffen Bau, namens Hans Frantz erwähnt. Dies in der Mähgasse gelegene Patrizierhaus ähnelte, nach der Darstellung in den Hamman'schen Zeichnungen dem Roten Hause.

Da nun alle Urkunden und Akten versagen, bleiben uns nur die Jahreszahl 1624 und die beiden Familienwappen am Treppenturm und als Schlüsselsteine in der Toreinfahrt. Das des Ehemannes ist uns bekannt¹, es ist das der Familie Rühle. Das Schildbild ist geteilt, oben in schwarz, goldner wachender Löwe, unten in goldschwarze Spitze. Die Helmzier mit goldschwarzen Decken zeigt den Löwen zwischen gold und schwarz übereck geteilten Büffelhörnern.

In Betracht kommt also der Schwertfeger Johann Rühle, der 1625 in der benachbarten Dominikanerkirche begraben wurde, oder einer seiner vier Söhne, die er neben seinen sieben Töchtern hatte. Er war schon eine recht angesehene und wohlhabende Persönlichkeit. 1618 haben ihm die Küfer ein auf dem zugefrorenen Rhein angefertigtes Faß verehrt². Aber

das zweite Wappen am Roten Haus, „eine Weinleiter“, paßt nicht zu dem der Familie Flach, der die Frau des Johann Rühle entstammt und das als Schildbild vier Tatzkenkreuze enthält³.

Von den Söhnen wohnte der zweite Johann Bartholomäus als Leineweber auf der Oberbach, der dritte Johann Georg in der Rheingasse, der vierte Johann studierte 1627 in Straßburg, war also zum Bauen noch zu jung und besaß auch später ein Haus auf dem Markt. So bleibt als Erbauer also nur der älteste Sohn Johann Jakob Rühle übrig. Er war Krämer und Handelsmann, 1621 kam er in den Rat und 1629 wurde er XIller. Seine Frau hieß mit Vornamen Barbara Margaretha.

Nun bleibt noch das Wappen der Ehefrau zu deuten. Die Weinleiter ist ein seltenes Wappenbild, schräg gestellt ist sie das Schildbild der Horneck von Weinheim, die aber in Worms nicht begütert waren. In dem des Roten Hauses steht sie aber pfahlförmig, dasselbe Wappen findet sich auch auf dem Portal, das im Museum, gegenüber der jetzigen Bibliothek, aufgestellt ist.

Dies Wappen ist mir nur als das der Speyerer Patrizierfamilie Meurer bekannt⁴. „Goldene Weinleiter auf rotem Grund, Helmzier mit goldroten Decken, das Schildbild zwischen rot und goldnen Büffelhörnern.“

Tatsächlich kam ein Glied dieses Geschlechtes Friedrich Meurer⁵, der um 1567 in Speyer als Sohn des gleichnamigen Ratsherrn und Gesandten auf verschiedenen Reichstagen geboren worden war, nach Worms. Er wurde 1590 Ratsherr, gelangte am 30. August 1609 in den XIller Rat, war Stättmeister und

Schultheiß und verstarb am 30. September 1609. Sein Schwiegervater wurde der Wormser Christoph Simmerer⁶. Dies Ehepaar hatte neben zwei Söhnen, von denen der Holzhändler und Ratsherr Johann Christoff die Familie in Worms fortsetzte, vier Töchter. Die anscheinend älteste hieß nun tatsächlich auch Barbara Margaretha. Da zudem zwischen den Familien Meurer und Rühle verschiedene Patenschaften bestanden, kann man sie mit gutem Recht als Ehefrau des Erbauers Johann Jakob Rühle annehmen. Dies war also das Ehepaar, das seit 1624 in diesem schönen Hause in der Zwerdghasse wohnte.

Er verstarb jedoch kinderlos am 31. August 1644 und vermachte das Haus seinem Neffen und Patenkind, dem nachmals berühmten und geadelten Jakob Friedrich Rühle⁶. Dieser bewohnte es nicht selbst, er übergab es, wohl nach dem Tode der Barbara Margaretha, an seine Tochter Anna Katharina, die 1678 in Heilbronn den aus Liegnitz stammenden Johannes Ambrosius heiratete. Er war Leininger/Hartenburgischer Rat und Oberamtmann in Worms. 1685 verkaufte seine Frau das „Altrühliche Haus“ gegenüber der Predigerkirche, wie es nunmehr heißt, für 1200 Reichsthaler samt 6 Dukaten an Johann Daniel Weyer. Dies geht aus einer Beschwerde ihres Vaters aus Stuttgart vom 17. März 1699 an den Wormser Rat hervor⁷. 1689 verbrannte es mit dem übrigen Worms⁸.

Der tatkräftige Johann Daniel Weyer war ein Sohn des Wormser Küfers und Xillers Johann August Weyer und der Maria Katharina Hagenmeyer. Er wurde 1702 ebenfalls Ratsherr, 1719 Xiller und als solcher Bürgermeister, Schultheiß und Rechenmeister. Dieser war Bierbrauer im Roten Haus, wie es nun erstmalig heißt. 1699 heiratete er in Straßburg Anna Elisabetha Bleicher und in ebendemselben Jahre machte er eine Eingabe, das Braurecht, das auf seinem väterlichen Betrieb in der Speyerer Straße ruhte, auf sein neu zu erbauendes, also das Rote Haus, zu übertragen⁸. Weder seine drei Tochtermänner Knode, Schöneck und Seibel, noch einer seiner Söhne übernahm den Betrieb, so daß Weyer sein Anwesen 1721 an die reformierte Gemeinde, die sich daneben ihre erste Kirche erbaut hatte, verkaufte. Am 2. Mai 1745 verstarb er 74 Jahre alt und sein Sohn, der Rheingräfliche Rat Johann Daniel Weyer, ist der zweite bekannte Mann, der aus dem Roten Haus stammt.

Beim Bau der Friedrichskirche 1739 drohte wegen der Nachbarschaft der Abriss, konnte aber abgewendet werden⁹. Es kommt in den Besitz von reformierten Familien, die wie andernorts die lutherischen in Reichtum abzulösen begannen. Es erscheint Johann Georg Doler, wohl zuerst als Pächter im Roten Haus. Er stammte aus Wachenheim an der Hardt und wurde dort als Sohn des Ratsverwandten und Rotgerbers Johann Konrad Doler geboren, 1708 hatte er als zweite Frau sich Maria Magdalena Hermanni, aus der bekannten Neustädter Familie erwählt⁹. Von seinen drei Töchtern wurde Anna Elisabeth Gattin des Heidelberger Wirtes „Zum Krachbein“ Johann Daniel Kissel, Ahnfrau der Mannheimer Bassermann. Eine zweite heiratete den Küfer Christian Koob und die älteste Tochter am 7. Mai 1737 den Johann Daniel Abresch. Dieser war ein

Sohn des Freinsheimer Chirurgen Johann Georg Abresch, er wurde Bierbrauer, und verstarb am 30. Oktober 1781 an Altersschwäche. Nun verbleibt das Rote Haus 150 Jahre im Besitz dieser Familie.

Während seine Töchter den Färber Johann Georg Trautwein und den Frankenthaler Rotgerber Karl Ludwig Folz heirateten, wurde der einzige Sohn, der am 3. Dezember 1738 geborene Johann Georg Daniel, als Küfer und Bierbrauer Erbe des Besitzes. Seine Frau Anna Maria Hermanni, aus Neustadt an der Hardt¹⁰, war eine Verwandte der beiden Schwäger.

Von seinen Kindern wurden Karl Ludwig und Georg Daniel ebenfalls Küfer und Bierbrauer und heirateten auch zwei Schwestern, Töchter des Schiffers Wilhelm Menger. Der ältere betrieb Wirtschaft und Brauerei am Markt⁹, während der am 17. Januar 1776 geborene jüngere Johann Philipp Brauerei und nun auch Wirtschaft im Roten Haus hatte.

Die vierte Generation wird durch dessen am 21. November 1800 geborenen Sohn Georg Wilhelm Adam Abresch repräsentiert. Er übernahm den väterlichen Betrieb, den die Witwe nach dessen frühem Tod seit 1814 geführt hatte. Neben der Brauerei richtete er auch eine Essigsiederei ein. Auch er verstarb früh, seine Witwe Karoline Elisabeth geb. Heyl betrieb diese und auch die Kunsthefefabrikation weiter, bis der jüngere Sohn Karl Jakob erwachsen war⁹. Der jüngere Georg Philipp August war 25-jährig in New Orleans am gelben Fieber verstorben.

Der am 20. August 1831 geborene Karl Jakob Abresch war der letzte Bierbrauer im alten Familienhause, das er 1871 verkaufte. Dies wechselte nun mehrmals den Besitzer, doch wurde weiterhin Wirtschaft in ihm betrieben. Anfang dieses Jahrhunderts wurde auch das Erdgeschoß, nicht einmal ungeschickt, umgebaut. Es wurden nun auch die beiden Wappen an der Fassade angebracht.

1945 wurde durch den Fliegerangriff auch das Rote Haus mit seiner Umgebung verwüstet. Und nun ist es wieder auferstanden, wenn auch leider seiner beiden schönen Treppengiebel beraubt, und nun zusammen mit der alten Nachbarin, der Friedrichskirche, dem schönsten, dem religiösen Zwecke zugeführt.

K. H. Armknecht

¹ Der Wormsgau III, 3, 1953, 151.

² Zorn/Meixnersche Chronik, im StA. Worms.

³ Der Wormsgau III, 5, 1956.

⁴ StA. Speyer B. 66. Die Einsichtnahme in diese Sammlung verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Stadtdiwers Dr. Dell.

⁵ Der Wormsgau III, 3, 1953, 129.

⁶ Ahnentafel in: Der Wormsgau III, 5, 1956, 330.

⁷ Beilagen zu den Wormser Ratsprotokollen Fasc. VI. Nr. 90. und 197 im StA. Worms.

⁸ Vom Rhein 1913 Seite 71 Verzeichnis der durch den Stadtbrand 1689 zerstörten Häuser. Fälschlich heißt es hier statt Rühlich, Mühlisch.

⁹ Friedrich M. Jllert: Geschichte der Wormser Brauereien. Der Wormsgau, Beiheft 14, Worms 1954, 57.

¹⁰ Pfälzer Genealogie 2. Beilage zur Pfälzer Familien- und Wappenkunde, Ludwigshafen 1952.

DIE AHNEN BERÜHMTER WORMSGAUER

4. JAKOB FRIEDRICH VON RÜHLE

Wie in den anderen Reichsstädten begaben sich noch im 17. und 18. Jahrhundert überzählige Söhne von Patrizierfamilien in fremde, auch in fürstliche Dienste. So auch Jakob Friedrich Rühle, der es in württembergischen Diensten zu großen Ehren brachte. Er vergaß dabei aber nicht seine Vaterstadt, besonders nach ihrem großen Unglück 1689. Seinem Freund und Verwandten Johann Friedrich Seydenbender stand er mit Rat und Tat zur Seite.

Väterlicherseits entstammte er dem Wormser, mütterlicherseits dem Frankfurter Patriziat. Die väterliche Familie kommt vermutlich aus Griesheim bei Darmstadt und brachte es besonders später durch den Leinenhandel zu Reichtum. Mehr ist über die mütterlichen Ahnen aus Frankfurt und seiner Umgebung nicht bekannt. Hier gehen Ahnenlinien noch teilweise weit zurück.

Sein Elternhaus in Worms war kinderreich, er hatte noch 10 Geschwister. Der Bruder Georg Friedrich war im Holzhandel tätig. Von den drei Schwestern heirateten Anna Maria den Ratsherrn Wilhelm Borgesser in Worms, und Maria Sybilla den Dr. jur. Johannes Bösch, Kammergerichtsadvokat und Syndikus in Speyer. Die jüngste, Anna Kunigunde, wurde die Frau des damaligen Rektors am Wormser Gymnasium Johann Hartmann Mislser, der am 22. März 1698 als Superintendent und Domprediger in Verden starb. Sie ist die Großmutter des Staatsmannes und Gelehrten Johann Jakob Moser von Filseck und Urgroßmutter des Hessischen Ministers und Präsidenten Friedrich Karl von Moser. Die übrigen Geschwister verstarben klein, wie dies aus dem „Monumentum Ruelianum“ vom ehemaligen lutherischen Friedhof hervorgeht.